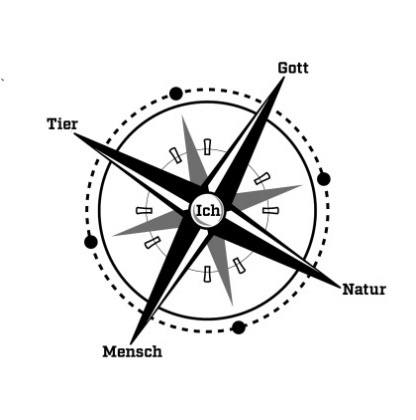
FASTENGANG DES DEKANATES OSTFRIESLAND

SONNTAG, 19. MÄRZ 2017

Thema

* Pilgerschaft als Aufbruch und Neuausrichtung unseres inneren Kompasses
* Himmelsrichtungen dieses inneren Kompasses = Beziehungsgeflecht des Menschen:



* + Mensch als Beziehungswesen; alleine könnten wir niemals bestehen
  + Meine Innere Mitte kann ich nur finden in Auseinandersetzung mit dem, was mich umgibt: Schöpfung mit Natur und Tier; meinen Mitmenschen; Gott, der mich erst zu dem gemacht hat, der ich bin
  + Beim heutigen Fastengang nehmen wir diese Beziehungen in den Blick – gemeinsam brechen wir auf

**Station 1 Ich – Ein Pilger**

Lied

GL 468 Gott gab uns Atem

Text *(Nati & Carl im Wechsel)*

**N: An den Pilger**

C: Brich auf! Du bist für den Weg geboren.

N: Brich auf! Du hast ein Treffen einzuhalten.

C: Wo? Mit wem? Vielleicht mit Dir selbst.

N: Brich auf! Deine Schritte werden Deine Worte sein, der Weg Dein Lied, die Müdigkeit Deine Gebete. Und am Ende wird Deine Stille zu Dir sprechen.

C: Brich auf! Alleine oder mit anderen.

N: Aber komm heraus aus Dir selbst!

C: Du hast Rivalen geschaffen, Du wirst Begleiter finden, Brüder und Schwestern.

N: Brich auf! Dein Kopf weiß nicht, wohin Deine Füße Dein Herz führen.

C: Brich auf! Jemand ist unterwegs, Dich zu treffen, sucht Dich im Heiligtum am Ende des Weges, im Heiligtum in der Tiefe Deines Herzens.

N: Er ist Dein Friede, Er ist Deine Freude.

C: Geh! Gott ist schon mit Dir unterwegs.

(Kloster Lluc, Mallorca)

Gedanken *(Nati)*

Bei unserem diesjährigen Fastengang machen wir uns wieder gemeinsam als Pilger auf den Weg zur Klosterstätte Ihlow.

Die Pilgerschaft können wir als einen Aufbruch verstehen. Einen Aufbruch zu uns selbst. Dabei können wir die Gelegenheit nutzen, unseren inneren Kompass neu auszurichten.

Ich stelle mir gerne vor, dass ich der Mittelpunkt eines Kompasses bin. Und meine Himmelrichtungen? Das ist das Beziehungsgeflecht, in dem ich lebe.

Der Mensch ist ein Beziehungswesen. Ohne unsere Beziehungen könnten wir niemals bestehen. Meine innere Mitte kann ich nur finden in Auseinandersetzung mit dem, was mich umgibt. Das ist zuallererst die Schöpfung mit Natur und Tier. Das sind aber auch meine Mitmenschen und nicht zuletzt Gott, der der Ursprung unseres Lebens ist.

Beim heutigen Fastengang nehmen wir diese Beziehungen in den Blick. Dabei können wir uns fragen: Was kann ich tun, um ausgewogen zu leben? Was sind meine Verantwortungen? Woran möchte ich mich orientieren? Und: Was gibt mir Halt im Leben?

Gemeinsam brechen wir auf.

Lied

GL 456 Herr, Du bist mein Leben, Herr, du bist mein Weg

**Station 2 Schöpfung: Natur und Tier**

Lied

GL 467 Erfreue dich, Himmel

Text *(Nati)*

**Rettung**

Ein furchtbarer Sturm kam auf. Das Meer tobte und meterhohe Wellen brachen sich ohrenbetäubend am Strand. Als das Unwetter nachließ und der Himmel aufklarte, lagen am Strand unzählige Seesterne, die die Wogen auf den Sand gespült hatten. Ein kleines Mädchen lief am Wasser entlang, nahm einen Seestern nach dem anderen in die Hand und warf ihn zurück ins Meer. Ein Spaziergänger sah das und sprach das Mädchen an: „Ach Kleine! Was Du da machst ist vollkommen sinnlos. Siehst Du nicht, dass der ganze Strand voll von Seesternen ist? Die kannst Du niemals alle zurück ins Meer werfen! Was Du da tust, ändert nicht das Geringste!“

Das Mädchen schaute der Mann an. Dann nahm sie den nächsten Seestern und warf ihn in die Fluten. „Für ihn wird es etwas ändern!“

(aus: Oh! Noch mehr Geschichten für andere Zeiten, 52016)

Gedanken *(Carl)*

Wenn wir auf die uns von Gott anvertraute Schöpfung schauen, dann sollte uns zweierlei aufgehen: Wir sind verantwortlich für uns selbst und ebenso auch für unsere Mitmenschen. So werden wir immer wieder mit der Frage konfrontiert: Was bewirkt mein Handeln – im Großen wie im Kleinen?

Der Gedanke: Was kann ich denn schon bewirken, sollte uns nicht davon abhalten, verantwortungsvoll mit dem uns anvertrauten Gut umzugehen!

Wir sind aufgerufen, die Schöpfung zu bewahren, denn wir haben nur diese eine, die wir nachhaltig vor aller Zerstörung bewahren wollen, damit wir auch weiter-hin singen können: Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde.

Lied

Ins Wasser fällt ein Stein

**Station 3 (Mit-)Mensch**

Lied

GL 470 Wenn das Brot, das wir teilen

Text *(Carl)*

**Tobit 12,7-10**

7Tut Gutes, dann wird euch kein Unglück treffen. 8Es ist gut, zu beten und zu fasten, barmherzig und gerecht zu sein. Lieber wenig, aber gerecht, als viel und ungerecht. Besser barmherzig sein als Gold aufhäufen. 9Denn Barmherzigkeit rettet vor dem Tod und reinigt von jeder Sünde. Wer barmherzig und gerecht ist, wird lange leben.10Wer aber sündigt, ist der Feind seines eigenen Lebens.

Gedanken *(Nati)*

Wir Menschen sind soziale Wesen. Erst in unserem Bezogensein auf Andere können wir ganz zu uns selber finden. Häufig nehmen wir unsere Beziehungen für selbstverständlich. Es ist oft Unachtsamkeit, die unsere Beziehungen gefährdet.

Wenn ich mich auf meine Mitmenschen hin ausrichte und Barmherzigkeit als Maßstab meines Handelns setze, achte ich das Leben. Und zwar nicht nur das der Anderen, sondern auch mein Eigenes.

Lied

GL 873 Da berühren sich Himmel und Erde

**Station 4 Gott**

Lied

GL 414 Herr, unser Herr

Text *(Nati)*

Als ich einmal mit Gott reden wollte, war er nicht da. Ich hätte gern mit ihm Kaffee getrunken. Ich stellte mir vor, wir würden an einem dieser kleinen Tische sitzen und erzählen. Er würde mich mit aufmerksamen Augen ansehen, vielleicht hier und da eine Frage einwerfen, und dann sagte er, was er denkt.

Aber so einfach war es nicht. Denn wo wohnt Gott? Ich machte mich auf die Suche. Im Himmel sah ich Wolken und Flugzeuge und Tauben, aber nicht Gott. Ich schaute in eine Kirche, es roch nach Wärme und Weihrauch und nach jemandem, der gerade hier war. Aber war es Gott? Ich suchte auf einem Friedhof, in einem nahe gelegenen Forst und an einem Gipfelkreuz. An keinem der Orte schien mir Gottes Anwesenheit ausgeschlossen, aber für ein Kaffeetrinken reichte es nicht. Entmutigt wollte ich nach Hause gehen.

Da kam ich an einem Schaukasten vorbei. Jemand hatte ein paar Filzblumen hineingeklebt und einen Spruch: „Gott wohnt, wo man ihn einlässt.“ - Martin Buber.

Ach, dachte ich. Gott hat keinen festen Wohnsitz. Ich könnte also direkt hier mit ihm reden. Vorsichtig schaute ich mich um, als erwartete ich, eine Stimme zu hören. Aber Stimmen aus dem Nichts hatte ich noch nie gehört. Ich überlegte.

Wenn Gott überall wohnt, dann ist der nächstgelegene Ort ich selbst. Dann müsste ich nicht irgendwo da draußen suchen. Dann wohnte Gott in mir. Er säße am Tisch meiner Gedanken und flüsterte in mein Herz.

Seitdem übe ich mich im Hören.

(Susanne Niemeyer)

Gedanken *(Carl)*

Wo wohnt Gott? Diese Frage haben sich Menschen aller Generationen immer mal wieder gestellt und unzählige Antworten gesucht und gefunden.

Gott ist uns so oft so nah, dass die Gefahr besteht, dass wir ihn übersehen oder überhören!

Dieser Gott sorgt sich um uns, wie wir gesungen haben, er begleitet uns auf all unseren Wegen und bei all unserem Tun – so wie auch heute bei diesem meditativen Fastengang hierher zur Klosterstätte Ihlow.

Vaterunser (Nati)

All unsere Gedanken, Bitten, Wünsche, Sorgen wollen wir zum Abschluss dem himmlischen Vater anvertrauen – mit den Worten, die Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Segen (Carl)

Lied

GL 453 Bewahre uns Gott